



# GRÜNDONNERSTAG IN DEN HÄUSERN

Kann man kirchliche Feste eigentlich nur in der Kirche feiern?  
Nein – auch wenn die Kirche ein wirklich guter Ort dafür ist.

Trotzdem gilt: Schon die ersten Christ\*innen kamen regelmäßig in Privaträumen zusammen, um miteinander zu beten, zu essen und zu feiern. Und während der Corona-Pandemie haben Menschen ganz neu entdeckt, dass Kirche auch zuhause geht.

Darum: Werde Gastgeber\*in!

Die Idee: Du feierst Gründonnerstag bei dir zuhause und lädst Familie, Freunde, Kolleginnen oder Nachbarn zum gemeinsamen Essen und Feiern ein!

Was es zu essen gibt, entscheidest du. Stell außerdem etwas Brot und Wein, Saft oder Wasser (oder ein anderes Getränk) auf den Tisch – und lass dich darauf ein, mit anderen zusammen dem Geheimnis von echter Gemeinschaft auf die Spur zu kommen.

Der Gründonnerstag gehört nämlich zu den besonderen Tagen im Kirchenjahr. Gründonnerstag bedeutet: Sich erinnern an das letzte Abendmahl, das Festessen, bei dem Jesus mit seinen Jüngern zusammensaß, bevor er in der Nacht verraten und am nächsten Tag (Karfreitag) gekreuzigt wurde. Sich ganz neu bewusstmachen, **was für eine unfassbar große Kraft die Liebe ist!** Was Vergebung alles kann! Und zu spüren, wie gut die Gemeinschaft tut, auch und gerade, wenn uns das Leben zusetzt: Darum geht es an Gründonnerstag.

Du findest hier fünf Abschnitte (liturgische Teile), die du in den gemeinsamen Abend einbauen kannst. Eine mögliche Reihenfolge wäre:

- Kleine Tischrede des/der Gastgebenden oder eines Gastes
- Gemeinsam Essen
- Tischgespräche
- Gebet
- Segen zum Schluss

Aber vielleicht ist für dich eine andere Reihenfolge besser, oder du lässt einen Teil weg – oder fügst einen weiteren Teil in den Ablauf des Abends ein. **Fühl dich frei, den Gründonnerstag in deinem Zuhause so zu gestalten, dass es für dich und deine Gäste passt und ihr euch von Gottes Gegenwart beschenken lasst.** Die Texte (Liturgie) kannst du dir für den Abend ausdrucken, oder dir auf ein digitales Endgerät laden.

Im Teil „Gebet“ können auch andere Menschen ein Gebet sprechen. Druck das Gebet aus und schneide kleine Zettel zurecht, oder nutzt eure Handys. Außerdem empfehle ich dir, kleine Gegenstände auf den Tisch zu legen, wie z. B. Steine, Kerzen oder Blüten, die symbolisch für ein Gebet stehen können. Es fällt Menschen manchmal leichter, ein Gebet zu sagen, wenn sie es mit einer Geste verbinden (z. B.: ich bete für einen Menschen und zünde zugleich eine Kerze an).

Lies dir vorher einmal in Ruhe die Texte durch – ich bin sicher, vor deinem inneren Auge entsteht bereits das Bild eines gedeckten Tisches. Und dann zögere nicht lange: Lade ein paar Leute für Gründonnerstagabend ein. Und wenn du Lust hast, schick uns danach eine kurze Mail mit deinen Erfahrungen und Anregungen: [info@mi-di.de](mailto:info@mi-di.de)

Viele Grüße und eine gesegnete Gemeinschaft an Gründonnerstag!

Miriam Küllmer-Vogt

Referentin für Evangelisation und Missionale Bildung

## 1. Tischrede des/der Gastgebenden oder eines Gastes

Dieser Tisch ist heute Abend Gottes Tisch, ein Tisch des Lebens.

Gottes Tisch ist mit Liebe gedeckt.

Für die, die einen großen Glauben haben, und für die, denen es gerade schwerfällt, zu glauben.

Für die, die das Leben lieben, und für die, die mit dem Leben hadern.

Für Menschen mit vielen Antworten und für Menschen mit vielen Fragen.

Für Menschen voller Lebenslust und Tatendrang

und für die, deren Augen, Herzen und Hände müde geworden sind.

Für die Ängstlichen und Furchtlosen, die Empörten und Erschöpften, die Klugen und manchmal Dummen, die Lauten und die Leisen.

An Gottes Tisch ist Platz – und wir sind alle willkommen!

Wir erinnern uns heute, an Gründonnerstag, an das letzte Abendmahl: als Jesus mit seinen Freundinnen und Freunden zusammensaß, damals in Jerusalem, und mit ihnen das jüdische Passafest feierte. Es war an dem Abend, bevor Jesus festgenommen und am nächsten Tag hingerichtet wurde. Und drei Tage später, so jedenfalls bezeugen es seine Jüngerinnen und Jünger, von den Toten auferstand.

An jenem Abend, so erzählt die Bibel, nahm Jesus beim Essen einen Laib Brot. Er sprach ein Dankgebet dafür, brach das Brot in Stücke und teilte es aus. Er sagte: „Nehmt, das ist mein Leib.“ Genauso nahm er den Becher mit Wein, dankte Gott dafür und reichte ihn weiter. Alle tranken daraus. Jesus sagte: „Das ist mein Blut, das für alle vergossen wird. Es steht für den neuen Bund, den Gott mit den Menschen schließt.“<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Nachzulesen in der Bibel, im Markusevangelium, Kapitel 14.

Was mich an dieser Geschichte bewegt: Alle essen von dem Brot und trinken von dem Wein. Auch Petrus und Judas, zwei Jünger. Der eine, Judas, wird noch in derselben Nacht Jesus verraten und seinen Feinden ausliefern. Der andere Jünger, Petrus, wird am nächsten Tag, an Karfreitag, dreimal behaupten, dass er Jesus gar nicht kennt, seinen besten Freund!

In der Bibel wird berichtet, dass Jesus an diesem Abend schon wusste, wer ihn verraten oder verleugnen würde. Und trotzdem hat er niemanden ausgeschlossen von der Tischgemeinschaft. Für mich klingt da Hoffnung mit. Hoffnung darauf, dass die Liebe Grenzen überwindet. Dass Schuld vergeben werden kann. Dass Krieg, Streit und Trennung nicht für immer sein müssen. Dass wir uns an Gott festhalten können, wenn das Leben uns zerreißt. Und dass Gott an uns festhält.

## 2. Gemeinsam Essen

Hier ist Brot des Lebens. Hier ist der Kelch der Gnade (oder auch: Hier ist Brot. Hier ist Wein / Wasser / Saft o.a.). Hier ist Vergebung. Hier ist Neuanfang. Gottes Tisch ist für uns gedeckt. Reichlich mit Liebe gedeckt. Es ist alles bereit. Darum lasst uns sehen und schmecken, wie freundlich Gott ist! Wohl denen, die der Liebe vertrauen!

Und nun: Guten Appetit!

## 3. Tischgespräche

Ich weiß nicht, wie gut ihr die Passionsgeschichte kennt, die Geschichte von Leiden, Tod und Auferstehung Jesu. Vielleicht habt ihr gestern Abend die Fernsehproduktion „Die Passion“ gesehen. Wenn wir gleich zusammen essen, dann lasst uns doch darüber ins Gespräch kommen (die folgenden Fragen können zum Gespräch anregen, müssen aber in keinsten Weise alle „abgearbeitet“ werden. Wähle die Fragen aus, die du für gut hältst):

- Was wissen wir von dieser Geschichte?
- Was bewegt uns daran?
- Was hat sie mit uns, mit unserem Leben, mit unserer Gesellschaft heute zu tun?

- Welcher Moment aus „Die Passion“ geht mir nach – und warum?
  - Welches Lied aus „Die Passion“ hat mich besonders bewegt – und warum?
  - Welche Gedanken und Fragen sind mir beim Anschauen von „Die Passion“ gekommen?
- 
- Was könnte ich von Gründonnerstag lernen?
  - Welchen „Streit“ in meinem Leben möchte ich gerne beenden?
  - Kann ich glauben, dass das Leben stärker ist als der Tod?

#### 4. Beten

Gründonnerstag lädt zum Beten ein. Beten kann heißen: Sich auf das besinnen, was einem richtig zu Herzen geht, und es mit Gott und anderen Menschen teilen. **Es quasi Gott auf den Tisch legen.** Gerade heute, an Gründonnerstag.

Ihr findet hier (auf dem Tisch) Zettel mit kurzen Gebeten darauf. Die könnt ihr nehmen und gleich vorlesen und dann in die Tischmitte legen.

Ihr findet auch ein paar Steine (oder Teelichter, Blumen, o.a.) auf dem Tisch. Die könnt ihr ebenfalls nehmen, ein paar eigene Worte finden und den Stein (Teelicht, Blume...) in die Mitte legen. Oder vielleicht fehlen euch auch die Worte, aber ihr legt trotzdem einen Stein in die Mitte (zündet eine Kerze an).

In diesem Sinn lasst uns beten:

Liebe voller Gott! Du gibst uns Brot und Wein. Wasser des Lebens. Und darin gibst du uns – dich selbst. Hoffnung. Erlösung. Segen. Frieden. Neuanfang. Wir vertrauen dir alles an: Unsere Liebe und unseren Schmerz, unsere Sehnsucht und unsere Angst, unsere Bitten und unseren Dank!

(Die folgenden Gebete können von verschiedenen Menschen gesprochen werden)

Wir essen dankbar das Brot und all die guten Gaben. Und bitten dich zugleich für die, die hungrig sind. Stelle unseren Wohlstand in den Dienst derer, die es nötig haben.

Wir trinken dankbar Wasser und Wein und bitten zugleich für die, die durstig sind! Stelle unsere Fülle in den Dienst derer, die leer ausgehen.

Wir sind dankbar für jede Geste des Friedens und bitten zugleich für die, die im Krieg sind. Stelle unsere Macht in den Dienst derer, die Frieden suchen.

Wir genießen dankbar unsere Gemeinschaft und bitten zugleich für die, die zerstritten sind. Stelle unsere Hoffnung in den Dienst derer, die Versöhnung brauchen.

(Zeit für weitere Gebete – mit oder ohne Worte, dann Abschlussgebet:)

Liebe voller Gott, sende uns Deinen Heiligen Geist!  
 Komm in jeden Winkel unserer Häuser und Gedanken hinein.  
 Falle mit Licht durch die Fenster unseres Lebens.  
 Berühre und verbinde.  
 Wehe durch unsere Erklärungsmuster,  
 trotz aller Ausweglosigkeit,  
 lehre die Mächtigen, Waffen zu Pflugscharen zu schmieden.  
 Lass dich nieder in unseren Herzen,  
 und erneuere die Welt mit deiner Gegenwart.  
 Amen.

#### 5. Segen zum Schluss

(Beim Segen könnt ihr einander die Hände reichen. Eine andere schöne Geste: die Hände vor sich halten, wie um Regentropfen aufzufangen. Oder: Alle legen die rechte Hand auf Schulter des Nächsten.)

Segen zum Abschluss des Abends:

Es segne und behüte uns Gott, die Liebe.  
 Und leuchte über uns  
 und sei mit uns barmherzig.  
 Gott wende sich uns in aller Kraft und Lebendigkeit zu  
 und lenke unsere Schritte auf Wege des Friedens.  
 Amen.

Zwei andere tolle Ideen für den Segen zum Schluss:

Erste Idee: Segen.Jetzt

Geht mit euren Handys auf die website [www.segen.jetzt](http://www.segen.jetzt) und sprecht einander den Segen zu, den ihr dort findet! (Danke für diese Idee an Simone Enthöfer und ihr Team)

Zweite Idee: „Segen soll darauf liegen!“

Reihum bekommt jede\*r zwei Minuten Zeit. Zeit zu sagen, was ihn\*sie bewegt, bedrückt, erfreut, umtreibt, beschäftigt. Genauso gut kann eine Person aber auch schweigen oder nur wenig sagen. Wir warten trotzdem gemeinsam die zwei Minuten ab. Auch Stille braucht ihre Zeit. Und wenn die zwei Minuten vorbei sind, reichen alle einander die Hände und sagen gemeinsam: „Segen soll darauf liegen!“

Hilfreich ist, wenn die Person, die gerade „ihre zwei Minuten“ hat, dabei einen schönen Gegenstand in der Hand hält. Z. B. einen schönen Stein. Und diesen dann weitergibt, wenn die nächste Person an der Reihe ist. Wichtig ist: Was in diesen zwei Minuten gesagt wird, das bleibt im vertraulichen Kreis – und es wird auch nicht nachgefragt. Das Gesagte darf einfach so stehen und gesegnet sein. Es sei denn, die Person selbst sucht im Anschluss das Gespräch. (Danke für diese Idee an Petra Sommer, Caroline Schönberg und den Hauskreis „Sisters“)

**midi**

Evangelische Arbeitsstelle für  
missionarische Kirchenentwicklung  
und diakonische Profilbildung



Evangelische Kirche  
in Deutschland

Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste

